

Erdbeerpflanzen

**„Machern“ – Hochzucht
Neuheit Herbst 1956**

Immertragende großfrüchtige Erdbeersorte mit auffallender Fruchtbarkeit

Diese Sorte trägt bis zu den ersten Frösten und bringt auch im Schatten noch gute Erträge.

Zur Kultur der immertragenden, großfrüchtigen, rankenden Erdbeerheuhheit „Machern“ schreibt *Züchter Gröbe*.

Die „Machern“ erfordert im wesentlichen keine andere Anbautechnik als andere Erdbeersorten. Infolge ihrer enormen Fruchtbarkeit – sie reift vor „Deutsch Evern“, und mit einer zwei- bis dreiwöchigen Pause nach der ersten Ernte trägt sie ununterbrochen bis zum Frostbeginn – muß jedoch ihrem dadurch bedingten größeren Nährstoffbedarf Rechnung getragen werden, insbesondere in Form von Humus. Jede zusätzliche (Humus-)Düngung – man kann hier des Guten nicht so leicht zuviel tun – setzt sich bei der „Machern“ in Fruchtbarkeit um, während bei anderen, einmaltragenden Sorten zu reichliche Düngung meist nur übersteigertes Blattwachstum im Gefolge hat. Wir selbst wenden bei ihr grundsätzlich die Bodenbedeckung an. Nach dem Pflanzen wird die Pflanzreihe mit Mist bedeckt in einer Breite von etwa 25 cm. Man wird daher drauf achten, daß die Pflanzen nicht zu tief gesetzt werden – ein oft begangener Fehler – da sie dann durch die Mistdecke noch tiefer kommen würden. Da uns Mist auch nicht zu reichlich zur Verfügung steht, graben wir vorher keinen Mist ein, hacken jedoch in der Pflanzreihe vorher möglichst etwas Kompost ein. Auch Rohtorf (sogenannter Schwarztorf) hat sich hier bei Erdbeeren allerbesten bewährt, möglichst mit Kompost vermischt. Es empfiehlt sich, das Bedecken mit Mist nach Bedarf zu wiederholen, was z.B. nach Beendigung der ersten Ernte (Ende Juni) bis zu Beginn der zweiten Ernte (etwa letztes Drittel Juli) von Vorteil ist. Der Mist möchte sich vorher auf dem Haufen aber mal erhitzt haben, sonst wird man Ärger haben mit durch Heusamen verursachtem Unkraut.

Um ein Festtreten des Bodens möglichst zu vermeiden, belegen wir jeden zweiten Reihenzwischenraum mit Laub, (Rapsstroh, Schilf usw. tut es auch). Dies ist also der Arbeitsweg, von dem aus geerntet wird, während die bei der „Machern“ übrigens nicht so zahlreichen Ranken in den anderen Zwischenraum gelegt werden, nach welcher Seite auch das Band, falls der Reihenabstand genügend weit gewählt wurde, verbreitert wird.

In Trockenperioden muß man auch durch Gießen oder Bewässern nachhelfen, wobei sich die Bedeckung sehr gut bewährt, denn der Boden kann nicht verschlemmen. In solchem bedeckten Boden wird es übrigens, selbst bei später Herbstpflanzung, keine Auswinterungsschäden geben.

Was die Pflanzabstände anbetrifft, so gebe ich nachstehen die von Horst Müller, Pillnitz, in seinem vorzüglichen Buch „Erdbeeren“ (Gartenverlag, Berlin-Kleinmachnow, DM 6,35) für schwach-wachsende Sorten angegebenen Abstände wieder:

Sandboden 60 × 20 cm, mittlerer Boden 70 × 20 cm, guter Boden 80 × 25 cm

Auf erstgenannte Bodenart wird man aber „Machern“ nur bei der Möglichkeit reichlicher Humuszufuhr und Bewässerung pflanzen.

Im Hausgraten kann man die Reihenabstände auch etwas enger wählen. Als Abstand in der Reihe empfiehlt Pillnitz heute 10–15 cm, da man auf Grund von Ertragsversuchen festgestellt hat, daß dies sowohl im ersten, als auch im zweiten Anbaujahr höhere Erträge im Gefolge hat. Im Hinblick auf die Knappheit des Pflanzgutes verbietet sich dies bei der „Machern“ wohl zunächst. Aber später, wenn Sie selbst Jungpflanzen gewinnen, können Sie bei der Neuanlage von Beeten dann auch enger pflanzen in den Reihen. Und noch ein übriges können Sie tun, indem Sie etwa 25 cm neben der ersten eine zweite Reihe pflanzen, die sogenannte „Bandpflanzung“.

Der Abstand bis zur nächsten Reihe muß dann etwas vergrößert werden. Sie können weiterhin, um schnell zu hohen Anfangserträgen zu kommen, halbe Reihenentfernungen wählen, um dann im folgenden Jahre jede zweite Reihe zu entfernen. Hierfür eignet sich die „Machern“ in ganz besonderem Maße. Es muß dabei, das sei ausdrücklich betont, eine entsprechende sehr kräftige und wiederholte Düngung einhergehen; und die „Machern“ verzinst wirklich jeden sinnvollen Pflegeaufwand am höchsten.

Bei der Frühjahrspflanzung empfiehlt es sich unbedingt, die Blütenknospen zunächst zu entfernen, damit die Pflanze sich erst mal kräftigen und die zweite Ernte dann umso früher einsetzen kann. Auch bei der Herbstpflanzung sollte man dies tun, obgleich es natürlich verlockend ist, noch im gleichen Spätherst, wenige Wochen nach dem Pflanzen, schon davon zu ernten. Die Jungpflanzen setzen nämlich, oft sogar im noch unbewurzelten Zustand, sehr schnell Blütenknospen an.

Die Frucht der „Machern“ ist recht fest, und die Sorte eignet sich daher selbst für Gärten, in die der Besitzer gewöhnlich nur zum Wochenende kommt. Der Geschmack ist ein recht guter, sofern man die Beere an der Pflanze genügend reifen läßt und sie nicht schon halb weiß pflückt.

Was die Dauer der Kultur angeht, so trifft auch für die „Machern“, nur noch in verstärktem Maße, das zu, was H. Müller, Pillnitz, im zweiten Juliheft 1955 der Zeitschrift „Mitschurin-Bewegung“ schreibt: „Wenn es uns gelingt, das bei der Pflanzung unkrautfreie Land auch in den nächsten Standjahren sauber zu halten, so werden wir bei entsprechender Humuszufuhr (besonders nach dem 3. Standjahr) 6- bis 8-jährige Erdbeerbestände mit hohen Ertragsleistungen bekommen. Bei frühzeitiger starker Verunkrautung kann man nur mit 3- bis 4-jährigem Umtrieb rechnen.“

Sorte steht unter Züchterschutz; Pflanzenvermehrung zum Verkauf ist nicht gestattet.

Preis: 100 Stück DM 25,- 10 Stück DM 3,50 1 Stück DM -,40